

HEILBRONNER KLEIST-BLÄTTER 18

HEILBRONNER KLEIST-BLÄTTER

IM AUFTRAG DER STADT HEILBRONN

HERAUSGEGEBEN VON

GÜNTHER EMIG

KLEIST-ARCHIV SEMBDNER

HEILBRONN

HEILBRONNER KLEIST-BLÄTTER

18

**KLEIST-ARCHIV SEMBDNER
HEILBRONN**

Zitertitel: HKB

Redaktionsschluß: 30. 4. 2006

Herausgeber, Redakteur, Art Director:
Günther Emig
Direktor des Kleist-Archivs Sembdner
Berliner Platz 12
D-74072 Heilbronn
kleist@kleist.org

www.kleist.org

ISBN 3-931060-89-6

© 2006 by Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn

Umschlag: Günther Emig unter Verwendung von Abbildungen aus dem Kartenspiel *Dramatische Werke. Ein neues Klassiker-Quartett*. Verlag O. u. M. Hausser, Ludwigsburg, etwa 1925 (aus der Sammlung Burkhard Wolter)

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Daten unterliegen dem Urheberrecht. Vervielfältigungen – auch auszugsweise – sowie die Aufbereitung in maschinenlesbarer Form sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung gestattet. Dies gilt insbesondere für die mitgeteilten bibliographischen Daten (Kleist-Bibliographie).

Kleist-Archiv Sembdner, Berliner Platz 12, 74072 Heilbronn

INHALT

Editorial	9
Barbara Wilk-Mincu Kleists »Marquise von O...« in der bildenden Kunst	11
Anett Lütteken Wien oder Berlin? Ein Stück sucht seine Bühne [<i>Penthesilea</i>]	82
Nanna Koch Zwischen hagiographischer Stilisierung und Illusionsbrechung [<i>Käthchen</i>]	108
Eberhard Siebert »Das herrliche niederländische Tableau«, das Kleist im Louvre gesehen haben will	147
Eberhard Siebert Vier Miszellen zu Heinrich von Kleist [<i>Diringshofen, Kant, Bloch, Schack, Wilhelmine von Zenge</i>]	152
»Die Euphorie der letzten Lebensstage kann ich astrologisch nicht erkennen.« ..	161
Rezension [<i>Wolfgang Wittkowski über Jochen Schmidts »Heinrich von Kleist«</i>]	173
Kleist an der Hochschule	177
Kleist auf der Bühne	178
Dissertationen: Selbstanzeigen und Abstracts	180
Günther Emig Kleist-Bibliographie 1990ff.	181
Aus der Kleist-Welt	198
Goldene Worte	199
Spenden	200

Zu nebenstehendem Bild:

Von dem Leben und Werk des Genremalers und Illustrators **Kurt von Rozynski** ist sehr wenig bekannt. Er wurde am 1.6.1864 in Schippenbeil in Ostpreußen geboren und studierte an der Königsberger Akademie. Tätig gewesen ist er dann allerdings in Berlin, von 1895 bis 1937 ist er im Berliner Adreßbuch nachweisbar. Sein Todesdatum ist unbekannt. Von seinen Werken sind einige Genregemälde bekannt wie z.B. *Geständniß* und *Platonische Liebe*, Musikedarstellungen wie *Wagner*, *Aufbruch zum Völkerringen* und *Mondscheinsonate* mit Beethoven am Klavier, aber auch Landschaftsdarstellungen. Illustrationen schuf er zu Gedichten des schwäbischen Bauerndichters Christian Wagner (1835-1918) und für die Zeitschriften *Töchter-Album* und *Herzblättchens Zeitvertreib*. Alle diese Werke sind um die Jahrhundertwende entstanden. Er entsprach also dem gängigen Geschmack der damaligen Zeit, ohne an der Erneuerung der Kunst am Anfang des 20. Jahrhunderts teilzunehmen. Zur gleichen Zeit brachte der Kunstverlag Fritz Grandt in Berlin Postkarten nach Motiven von Malern heraus, u. a. auch Kleists *Käthchen von Heilbronn* von Rozynski. Die leicht farbig getönte Karte in Privatbesitz zeigt Käthchen – übrigens in einer Tracht, die ähnlich auch auf Heilbronner Souvenirpostkarten dargestellt wurde, mit Kappe und langem Zopf – die sich in einem Zimmer ihres Elternhauses befindet. Wir erkennen einen mit Löwenköpfen verzierten Tisch, auf dem ein Blumenstrauß steht. Aus dem Erkerfenster des Käthchenhauses sieht man auf den Marktplatz in Richtung Kilianskirche und links auf das Heilbronner Rathaus hinaus. Käthchen stützt sich in leicht gebeugter Haltung auf das Fensterbrett, und ihr Gesichtsausdruck zeigt, daß sie soeben ein tief emotionales Erlebnis gehabt hat, d. h. daß sie gerade unten in der Werkstatt ihres Vaters den Grafen gesehen hat. Man muß annehmen, daß es der Augenblick kurz vor ihrem Fenstersturz ist. Den Versuch, diesen psychologisch wichtigen Moment darzustellen, hat, soviel wir wissen, kein anderer Künstler unternommen, und so hat dieser vergessene Maler der Jahrhundertwende dennoch in dieser Hinsicht ein einmaliges Werk geschaffen.

Barbara Wilk-Mincu



K. v. Rozynski.

Ges. geschützt.

Mädchen von Heilbronn.

*Marie Kistler in Heilbronn
Jungfer Maria Kistler
Kistler*

EDITORIAL

Marquise, *Penthesilea*, *Käthchen* – gleich drei Frauenfiguren im Werk des Heinrich von Kleist stehen – zugegebenermaßen zufällig, aber manchmal fügen sich Dinge ihrer inneren Logik – im Mittelpunkt der vorliegenden Ausgabe der *HKB*. Kontinuität und Profil dürften auch diesmal erkennbar sein. Profil in den Themen, die absichtsvoll über einen engen germanistischen Ansatz hinausgehen; Kontinuität in der Fortführung dessen, was wir in vorausgehenden Ausgaben angestoßen haben:

Dr. Barbara Wilk-Mincu (Berlin), die umfangliche Darstellungen zum *Amphitryon* (in *HKB 16*) und zum *Käthchen von Heilbronn* (in *HKB 17*) in der bildenden Kunst publiziert hat, setzt die Reihe mit der *Marquise von O...* fort.

Dr. Anett Lütteken (Institut für Germanistik der Universität Bern) geht den Spuren der Uraufführungsbemühungen um die *Penthesilea* weiter nach. (Gibt es also doch nicht die ›lost years‹ der Wahrnehmung zwischen Kleists Tod (1811) und seiner Wiederentdeckung als Folge der Reichsgründung von 1871?)

Dr. Nanna Koch (Württembergisches Kammerorchester Heilbronn) nähert sich den *Käthchen*-Opern des 19. Jahrhunderts aus einer doppelten Perspektive: als Musikerin (stellvertretende Konzertmeisterin in einem renommierten Orchester) und als Musikwissenschaftlerin (Promotion über Domenico Dragonetti).

Dr. Eberhard Siebert (Berlin) geht im Rahmen der Neubearbeitung seines verdienstvollen Bandes *Kleist. Leben und Werk im Bild* (1980) akribisch den Lebensspuren nach; wir wünschen uns auch in Zukunft noch manches aus seiner Feder.

Kleists Horoskop, von dem in der Kleist-Szene so mancher etwas gehört haben wollte: hier ist es. Und gleich die Frage: Darf man so etwas veröffentlichen, ohne den verdienstvollen Kleist-Forscher und -Herausgeber Helmut Sembdner zu desavouieren?

Prof. Dr. Wolfgang Wittkowski (Schenectady, NY), eigentlich mit der Endredaktion seines Hebbel-Bandes ausgelastet, hat für uns rezensiert.

»Dissertationen: Selbstanzeigen und Abstracts«. Wir haben etwa zehn Autoren germanistischer Brotprosa, zugegeben: etwas unpersönlich über die Möglichkeit informiert, ihre Arbeiten per Abstract schnell bekannt zu machen. Woran es wohl liegt, daß wir keine Rückmeldungen erhalten haben? Läßt sich wirklich nicht auf einer Druckseite darlegen, worüber man gearbeitet hat? Worin der Ansatz, worin die Ergebnisse, worin das Neue zu sehen sind? Vielleicht hätte es des nachdrücklicheren Werbens bedurft? Wir geloben für die nächste Ausgabe Besserung. (Und wissen, daß Sie uns einiges an Hartnäckigkeit zutrauen.)

Die Kleist-Bibliographie entwickelt sich weiter. Diesmal haben wir nur Titel verzeichnet, die auch tatsächlich zum Redaktionsschluß vorlagen. Das verringert zwar einerseits die Aktualität geringfügig, verbessert aber die Qualität der gelieferten Daten. Was tun mit all den Nachweisen, die wir kurzfristig aus der Satzdatei her-

ausgenommen haben, weil die Verlage nicht schnell genug geliefert haben? Testweise werden wir sie in unserem Diskussionsforum (www.kleist.org/diskussionsforum) sukzessive nachtragen (unter »Heilbronner Kleist-Blätter / Feedback«), bevor sie den Weg in die *HKB 19* finden. Dankbar wären wir allerdings, wenn uns im Gegenzug dieser oder jener Titel bekannt gemacht würde, der uns vielleicht entgangen ist – in den letzten zehn Jahren haben wir genau einen Kleist-Liebhaber gefunden, der uns diesbezüglich regelmäßig ausführlich versorgt hat und dem wir an dieser Stelle danken: Burkhard Wolter.

Und abschließend: Darf man in einem Medium, das nicht für den alsbaldigen Verbrauch gedacht ist, auch Dinge mitteilen, die für den Tag bestimmt sind? Wir wagen dies, indem wir auf die Möglichkeit hinweisen, gemeinsam mit uns unspektakuläre, auf jeden Fall aber nützliche Dinge zu realisieren. Ein Beispiel: Durch unsere Rundfrage zum Thema *Kleist an der Hochschule* kamen wir in E-Mail-Kontakt mit Dr. Stefan Elit (Universität Paderborn) und schlugen vor, die Studierenden mögen doch im Rahmen seiner Lehrveranstaltung Inhaltsangaben Kleistscher Werke für unsere Internetseite www.kleist.org anfertigen. Dann hörten wir einige Zeit nichts. (Kontaktpflege ist unsere schwächste Seite). Man vergißt auch, weil es uns öfter passiert, daß wir erfolglos Leute zu kleinen Projekten zu verführen versuchen. Bis am 25. April eine E-Mail einlief: »Lieber Herr Emig, anbei endlich eine erste Fuhre Inhaltsangaben zu Kleist-Werken aus meinem Proseminar im vergangenen Wintersemester. Zur Zeit gehen die Dramen und auch ein theoretischer Text ›in Arbeit‹ (das Proseminar läuft bis Mitte Juli), da werde ich aber auch erst in einigen Monaten Endfassungen haben. Die Studierenden haben hoffentlich Passables geliefert, selbsttätig geschrieben scheint es mir wirklich zu sein. Es wäre natürlich schön, wenn möglichst alles mit Verfasserangaben übernommen werden könnte.« Wird es, lieber Herr Dr. Elit, wird es. Und ein dickes Dankeschön im Namen aller kommenden Schülergenerationen...

Heilbronn, 30. April auf 1. Mai 2006

Der Herausgeber